

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 41 (1965-1966)  
**Heft:** 8

**Artikel:** "Du träumst!"  
**Autor:** D.T.-C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1079496>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Z*wei meiner Neffen weilen zu Besuch. Beide sind fünfjährig, beide ins selbe Spiel versunken: jeder fügt für sich Mosaikplättchen aneinander. Andreas legt aus seinen Rhomben, Dreiecken und Quadraten eine bunte lange Reihe. «Pf, pf, pf... myn Zuug frißt dyni Auto», und die Eisenbahn schiebt sich bedrohlich gegen Markus' geometrisches, nach Farben geordnetes Gebilde. «Das sind gar e käi Auto», murrt dieser. «Was denn?» «Halt nüüt.» Zwei Buben – zwei Welten: phantasiereich der eine – nüchtern der andere.

Nicht jedem Kind scheint das Reich der Phantasie in gleichem Maße zugänglich zu sein, wie so oft angenommen wird. Einbildungskraft ist eine schon beim sehr jungen Menschen mehr oder minder ausgeprägte Begabung – eines jener Talente, das als erstes in primitiver, fröhkindlicher Form durchzubrechen pflegt. Vielleicht deshalb wird es von uns Erwachsenen nicht recht ernst genommen, ist es oft sogar mit dem Odium der Geringschätzung behaftet. Oder ist die Phantasie nicht die einzige Fähigkeit, gegen die wir mit einem Stirnrunzeln, einem «du tröimsch» oder gar einem härteren Vorwurf angehen, geschweige denn, daß wir ihr in der Erziehung Pflege angedeihen ließen? Und doch verdiente sie die gleiche Sorgfalt wie jede andere Anlage, von der wir uns im späteren Leben Gutes erhoffen. Denn eine gereifte, gleichsam erzogene Phantasie scheint mir nicht nur für den Künstler, sondern auch für den bürgerlichen Erwachsenen ebenso wertvoll wie intellektuelle oder manuelle Fähigkeiten.

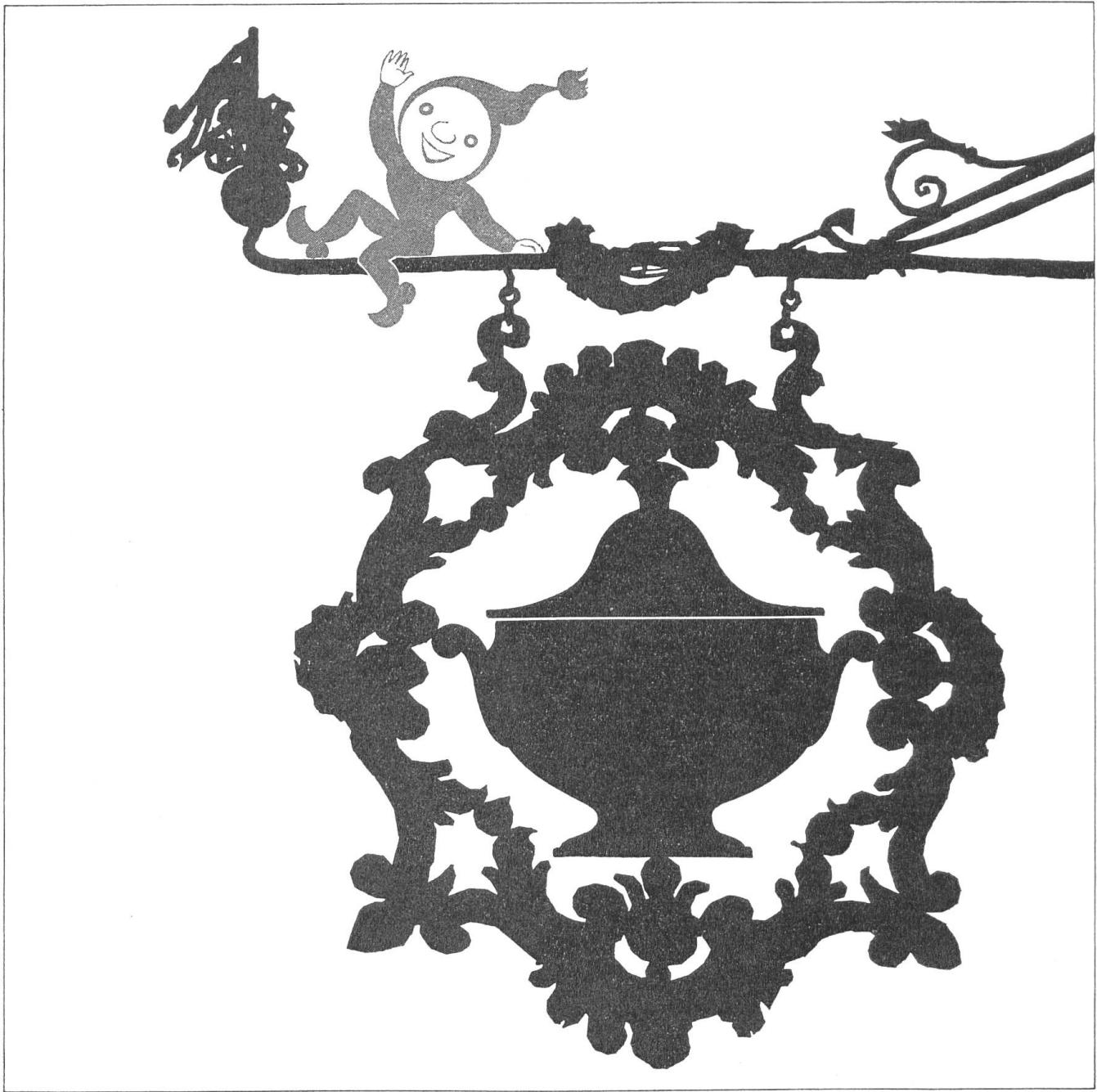
Phantasie in ihrer gesunden Erscheinungsform ist schöpferische Erfindungsgabe. Und wem käme diese nicht zustatten? Die Hausfrau, gerade sie mit der großen Gestaltungsfreiheit ihres Berufes, kann nicht genug Einfälle haben, um eine lebendige Wohnstübennatmosphäre zu schaffen. Ein ideenreicher Kaufmann wird erfolgreicher sein als sein nüchterner Kollege, und nur einem phantasievollen Lehrer wird es gelingen, Zugang zur oft verschlossenen Jugend zu finden. Auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen bedürfen der erfinderischen Einfühlungsgabe. Die alleinstehende Nachbarin etwa wird nicht aus absichtlicher Bosheit der Vereinsamung preisgegeben: man denkt einfach nicht daran, sie einmal einzuladen – die Phantasie ist allzu ungeübt, um sich in einen anderen Menschen hineinzuleben, sie liegt brach.

Ich möchte deshalb versuchen, bei meinen Kin-

«*Du*  
*träumst!»*

*Von D. T.-C.*

dern die Gabe der Phantasie – dieses Stiefkind unserer techniktrunkenen Zeit – zu hegen und reifen zu lassen. Wenn im Kleinkinderspiel Wunschdenken und Realität ineinander verschmelzen, wenn in späteren Jahren durch Träumereien das jugendliche Ohnmachtsgefühl kompensiert wird, dann werde ich mich bemühen, die Verständnislosigkeit des Erwachsenen zu überwinden. Denn sind dies nicht gleichsam Vorstufen zu einer gereiften Phantasie – zu jener, die nicht nur das eigene Ich in ihren Mittelpunkt rückt, sondern sich mit ihrer ganzen schöpferischen Kraft ihrer Umwelt annimmt?



*Knorr*  
pflegt Tradition  
und  
Qualität

Knorr-Produkte für den neuzeitlichen Privathaushalt und die moderne Grossküche